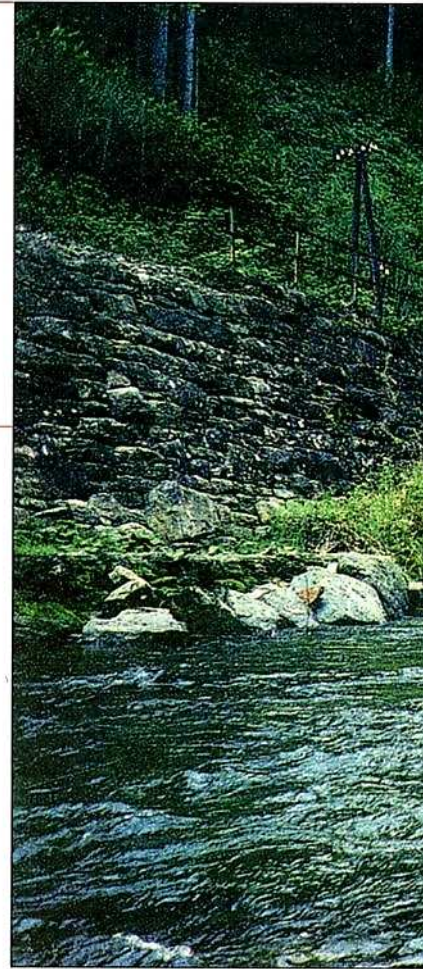




60 Prozent der Lavant und deren Zuflüsse werden von drei großen Fischereirevieren nach den Regeln ökologischer Fischereiwirtschaft betrieben und sorgen mit einem Besatz von 50.000 Jungfischen pro Jahr für Nachwuchs.



Die Lavant – das Paradies für den Fischerei-Fan

Bedeutung der Lavant für die Fischerei wurde erstmals im Jahr 1828 dokumentiert. Seit 30 Jahren gewinnt das Gebiet an Stellenwert.

WOLFSBERG. Das Lavanttal zählt zu den ältesten geologischen Teilen Kärntens. Dementsprechend präsentiert sich auch das Tal: stark erodierte, runde Bergkuppen und mächtige Schwemmfächer prägen das Erscheinungsbild. Die Lavant – sie entwässert das Einzugsgebiet zwischen Kor- und

Saualpe von rund 1000 Quadratmeter und weist eine Länge bis zur Mündung in die Drau von 65 Kilometer auf – hat die größte Gewässerdichte Kärntens und bietet einen weiten Lebensraum für Fische und Krebse. Die Bedeutung der Lavant als Fischgewässer ist schon seit 1828 dokumentiert.

Anno dazumal wurde die Lavant als das Huchengewässer in Kärnten schlechthin bezeichnet – sie gehörte um die Jahrhundertwende sogar zu den fischreichsten Flüssen Österreichs. Trotz der Ende der Dreißigerjahre begonnenen Regulierung – der Flusslauf zwischen Wolfsberg und St. Paul wurde um fast 50 Prozent gekürzt, wodurch

sich die Fließgeschwindigkeit stark erhöhte und die Lavant zu einem wahren Forellengewässer umwandelte – bietet die Lavant heute Lebensraum für 30 Fisch- und drei Krebsarten. Doch nun soll ein in Ausarbeitung befindliches Gewässerbetreuungskonzept, ähnlich jenem der Oberen Drau, den Lebensraum für die im und am Wasser lebenden Tiere und Pflanzen verbessern. Zu diesem Zweck wurde auch der Flussabschnitt von Ettendorf abwärts bis Lava-



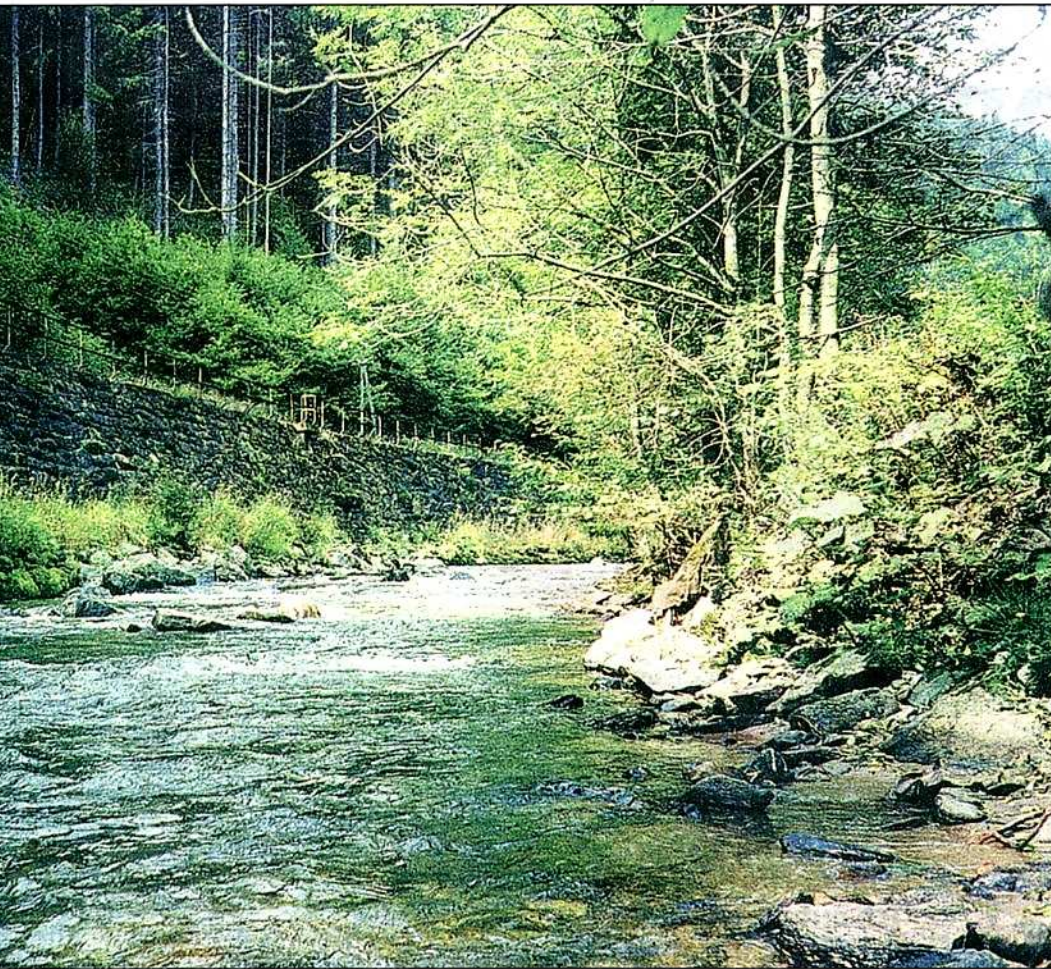
In den letzten Jahren wurde auch der Streber in der Lavant nachgewiesen.



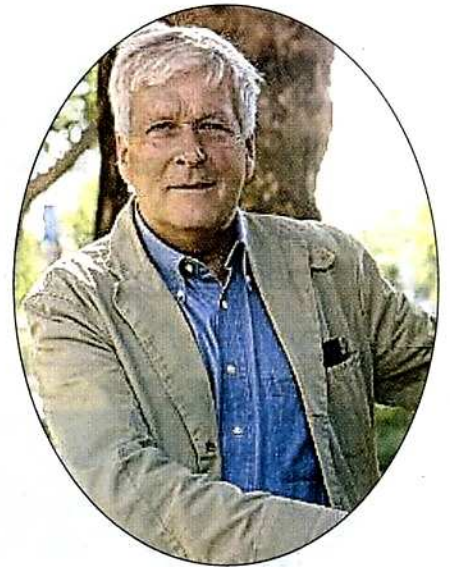
Der Frauennerfling ist der seltenste Fisch Kärntens. In der Lavant ist er heimisch.



Die Flachwasserbuchten der Lavant bieten für die Barbe ideale Lebensräume.



Eggenberger (2)/KK (4)



Ulrich Habsburg-Lothringen betreibt das Fischereirevier Wolfsberg.

35 Kilometer grenzenloser Fischereispaß

KLAGENFURT. Die Lavant, eines der bedeutendsten Fischwässer der österreichisch-ungarischen Monarchie, durchfließt als sechzig Kilometer



Fischereireferent LR Josef Martinz.

langer Mittelgebirgsfluss das Lavanttal. „Rund dreißig Fischarten leben in diesem Flusssystem“, bedankt sich Josef Martinz, Fischereireferent des Landes Kärnten, für die redlichen Bemühungen der drei großen Fischereireviere (Stift St. Paul, Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen sowie Henckel-Donnersmark in Wolfsberg) entlang der Lavant. „Das Stift und auch Habsburg haben ihre Fischgewässer weitgehend der Allgemeinheit geöffnet, Teile davon sind aber nur den Fliegenfischern vorbehalten.“ Tages-, Wochen- und Jahresfischkarten werden in den Lavanttaler Fremdenverkehrsämtern verkauft.

münd als „Natura 2000“-Gebiet nominiert. Das Konzept wird langfristig die Wanderung der Fische, durch Einbau von sogenannten Fischaufstieghilfen bei den insgesamt zwölf Wehranlagen an der Lavant, von der Drau bis Reichenfels ohne Unterbrechung wieder ermöglichen und zu einer ökologischen Verbesserung des Flusslaufes der gesamten Lavant durch eine verbes-

serte Strukturierung führen. Neue Lebensmöglichkeiten für Fische, Wassertiere und Vögel sollen dadurch entstehen. „Die Artenvielfalt wird, wie sich aus den Untersuchungen an der kurzen Revitalisierungsstrecke in Mettersdorf ersehen lässt, stark zunehmen, und auch der Fischbestand kann sich hinsichtlich der Biomasse weiter verbessern“, sind sich die Verantwortlichen

sicher.

Die Sportfischerei in der Lavant hat erst seit 30 Jahren, nach dem Bau der Kläranlagen in Mettersdorf und der Lösung der Abwasserprobleme der Papierfabrik Frantschach, wieder eingesetzt und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Zusätzliche Anlagen von Teichen im Bereich St. Andrä erweitern das Angebot.

U. Habsburg-Lothringen



Der Huchen ist der größte einheimische Salmonide, europaweit allerdings gefährdet.



Der Barsch zieht klare Gewässer ohne starke Strömungen als Lebensraum vor.